



FORUM

KATHOLIKENRAT DÜSSELDORF

Ihr Katholikenrat informiert

SONDERAUSGABE – JULI 2020



SONDER-
AUSGABE
— ZUR —
OB-WAHL
2020



AM 13. SEPTEMBER 2020 IST KOMMUNALWAHL GEHEN SIE WÄHLEN!

Die Bürgerinnen und Bürger entscheiden darüber, wer in den nächsten Jahren als Oberbürgermeister und als Ratsmitglied die Zukunft der Stadt Düsseldorf gestaltet. Gehen Sie zur Wahl, nehmen Sie Ihr Recht wahr und gestalten Sie mit!

Der Katholikenrat Düsseldorf greift diesen Anlass in zweifacher Weise auf:

- Wir haben fünf KandidatInnen befragt. Bei den gestellten Fragen werden Sie feststellen, dass es nicht nur um „politische“ Themen geht, sondern dass wir auch vermitteln möchten, welcher Mensch hinter der Kandidatin oder dem Kandidaten steht. Wir wünschen uns, dass dies für die Leserinnen und Leser auch eine bedeutsame Betrachtung im Hinblick auf die persönliche Wahlentscheidung sein

kann. Diese Sonderausgabe von „Forum“ wird in hoher Auflage über die Pfarrgemeinderäte und katholischen Einrichtungen verteilt bzw. ausgelegt.

- Mit einer Diskussion mit den fünf KandidatInnen um das Amt des Oberbürgermeisters am 19. August 2020 im Katholischen Stadthaus Maxhaus.

Die Zukunft unserer Stadt-Gesellschaft gelingt nur, wenn sie als Gemeinschaftsaufgabe verstanden wird. Denn wir alle tragen Verantwortung für unser Gemeinwesen, die wir auch wahrnehmen, wenn wir von unserem Wahlrecht Gebrauch machen. Papst Franziskus sagt, dass die Zukunft eine humanitäre Sicht der Wirtschaft verlange, Elitäres vermeiden und Armut ausmerzen müsse. Er rief die

Menschen auf, eine Welt der Gerechtigkeit, der Liebe, der Brüderlichkeit und der Solidarität zu bauen.

Die Wahl ist ein wichtiger Beitrag für unsere Demokratie. Wir bitten alle Christinnen und Christen eindringlich, vom Wahlrecht Gebrauch zu machen und Kandidatinnen und Kandidaten zu wählen, die sich für die Werte und Ziele engagieren, die mit dem Geist des Evangeliums vereinbar sind. Nach der Wahl gilt es, sich weiter zu engagieren und aufmerksam am politischen Geschehen teilzunehmen. Der Katholikenrat steht zu seiner Zusage, auch in Zukunft seinen Teil für ein gutes und tolerantes Zusammenleben in Düsseldorf zu leisten. ■ **Der Vorstand des Katholikenrates Düsseldorf**



OBERBÜRGERMEISTER THOMAS GEISEL DER SPD-KANDIDAT IM INTERVIEW

1. Was ist Ihr Lieblingsort in Düsseldorf?
Schöne Orte gibt es viele in Düsseldorf. Aber am besten gefällt es mir, wo ich mit meiner Familie zu Hause bin: am Dreieck, dort, wo Pempelfort, Derendorf und Golzheim aufeinandertreffen.

2. Was sind für Sie als OB-KandidatIn die drei wichtigsten Herausforderungen für die Stadt Düsseldorf?

Düsseldorf soll Großstadt für alle bleiben – deshalb brauchen wir bezahlbaren Wohnraum für die wachsende Stadt. Düsseldorf soll bunt und vielfältig bleiben – deshalb müssen wir den sozialen Zusammenhalt fördern. Und Düsseldorf soll wirtschaftlich erfolgreich bleiben – deshalb wollen wir attraktiv sein für Menschen, die etwas unternehmen wollen.

3. Sind Sie ChristIn und was bedeutet Ihnen Ihr Glaube in Ihrem politischen Handeln?

Als Christ fühle ich mich dem Gebot der Nächstenliebe verpflichtet und weiß, dass ich nie tiefer fallen kann als in Gottes Hand.

4. Was erwarten Sie als OberbürgermeisterIn von den Kirchen und Religionsgemeinschaften?

Von den Kirchen erwarte ich, dass sie deutlich ihre Stimmen erheben, wenn christliche Grundwerte verletzt zu werden drohen.

5. Was werden Sie als OberbürgermeisterIn zum Schutz des Sonntags tun? Was soll erlaubt sein, was nicht?

Ohne Sonntag gäbe es nur noch werktags und keinen Tag mehr zur „seelischen Erhebung“ (wie es im Grundgesetz so treffend heißt). Deshalb werden wir zurückhaltend sein mit Sonntagsöffnungen, auch wenn wir respektieren müssen, dass die Sonntagsruhe nicht allen gleichermaßen heilig ist.

6. In welchen Menschen sehen Sie die Schwächsten in unserer Stadt und welche Hilfe werden Sie Ihnen zukommen lassen?

Die Schwächsten in unserer Stadt sind diejenigen, die keine Lobby haben und deshalb sehr häufig nicht gehört werden – Familien mit Migrationshintergrund beispielsweise oder aus sogenannten bildungsfernen und prekären Milieus. Auf sie wollen wir gezielt zugehen und ihnen eine Stimme geben.

7. Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, damit Kinder, Jugendliche und Familien in Düsseldorf eine Zukunft haben?

Für Kinder und Jugendliche ist es wichtig, dass wir ihnen Chancengleichheit und eine gute Zukunft ermöglichen. Deshalb investieren wir in gute Kinderbetreuung, Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Bäder, Sportanlagen und kulturelle Einrichtungen.

8. Was wollen Sie unternehmen, um auch Bedürftigen, insbesondere jungen Familien, preiswertes Wohnen zu sichern?

Wir ermöglichen und fördern den Bau bezahlbarer Wohnungen, stärken die städtische Wohnungsbaugesellschaft und schützen Mieterinnen und Mieter vor Luxussanierungen und Vertreibung.

9. Welche Schritte wollen Sie unternehmen, damit alte und pflegebedürftige Menschen gut versorgt werden können? Wie wollen Sie Altersarmut verhindern?

Wir sorgen für Barrierefreiheit im Wohnungsbau und im öffentlichen Raum. Wir werden die Angebote der Zentren plus weiter entwickeln. Und wir wollen ge-

meinsam mit den Wohlfahrtsverbänden dafür sorgen, dass genügend Pflegeplätze zur Verfügung stehen, dass Düsseldorferinnen und Düsseldorfer sicher sein können, auch den letzten Lebensabschnitt in ihrer Stadt verbringen zu können.

10. Welche konkreten Möglichkeiten sehen Sie, Düsseldorf zur umweltfreundlichsten Stadt zu machen?

Wir haben einen konkreten Klimaschutzplan für die Bereiche Strom, Wärme und Verkehr entwickelt, um das ehrgeizige Ziel der Klimaneutralität bis 2035 zu erreichen. Und durch ein intelligentes Parkraummanagement werden wir an vielen Stellen, wo heute noch Autos parken, Bäume pflanzen und so gleichermaßen

einen Beitrag zum Umweltschutz leisten und die Lebensqualität aller Düsseldorferinnen und Düsseldorfer erhöhen.

11. Welches ist Ihre liebste Bibelstelle?

„Wer unter Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein“ (Johannes 8,7).

■ **Thomas Geisel, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf**





DR. STEPHAN KELLER

DER CDU-KANDIDAT IM INTERVIEW

1. Was ist Ihr Lieblingsort in Düsseldorf?

Es gibt so viele schöne Plätze in Düsseldorf. Besonders ans Herz gewachsen ist mir allerdings der Himmelgeister Rheinbogen. Hier entspanne ich gerne beim Radfahren, Joggen oder bei einem Spaziergang mit der Familie und genieße die Natur direkt neben der Großstadt.

2. Was sind für Sie als OB-KandidatIn die drei wichtigsten Herausforderungen für die Stadt Düsseldorf?

Drei besonders wichtige Themen sind für mich Sicherheit & Sauberkeit, die Verkehrspolitik und Bildung & Familie. Beim Thema Sicherheit & Sauberkeit müssen wir uns als Stadt viel stärker engagieren, damit sich die Bürgerinnen und Bürger jederzeit wohl und sicher in Düsseldorf fühlen. Beim Thema Verkehr ist in den letzten Jahren zu wenig geschehen, hier möchte ich an meine Zeit als Verkehrsdezernent mit intelligenten Lösungen für eine nachhaltige Mobilität anknüpfen. Das Thema Bildung & Familie liegt mir als

Vater von drei Kindern ganz besonders am Herzen. Gerade in Coronazeiten haben wir erlebt, wie wichtig zum Beispiel die Digitalisierung unserer Schulen ist. Auch hier haben wir noch viel Luft nach oben!

3. Sind Sie ChristIn und was bedeutet Ihnen Ihr Glaube in Ihrem politischen Handeln?

Als gläubiger Katholik sind mir christlichen Werte wie Solidarität und Gerechtigkeit, die Bewahrung der Schöpfung, Respekt und Toleranz sehr wichtig. Ich stehe dafür, dass wir in Düsseldorf in den kommenden Jahren wieder Politik auf der Basis unseres christlichen Menschenbildes und unserer Werte machen können!

4. Was erwarten Sie als OberbürgermeisterIn von den Kirchen und Religionsgemeinschaften?

Ich wünsche mir von den Kirchen und Religionsgemeinschaften, dass sie eine

kraftvolle Stimme in der Stadtgesellschaft sind, und christliche Werte nicht nur selbst vertreten, sondern auch einfordern. Wichtig ist außerdem, dass die Kirchen in ihrem Engagement gerade für die Schwachen in unserer Gesellschaft nicht nachlassen und hier auch für die Stadt weiterhin unverzichtbarer Partner bleiben.

5. Was werden Sie als OberbürgermeisterIn zum Schutz des Sonntags tun? Was soll erlaubt sein, was nicht?

Grundsätzlich stehe ich als Christ zum Schutz des Sonntags. Der Sonntag ist mehr als ein freier Tag. Er ist der Tag des Herrn, aber auch der Tag für die Familie und der Tag für Gemeinschaft. Schon als Ordnungsdezernent habe ich jedoch zwischen Wirtschaft, Politik und Kirchen vermittelt, dass es besondere Lösungen in besonderen Zeiten geben kann. Das betraf in den vergangenen Monaten auch die schwere Krise des Einzelhandels durch die Corona-Pandemie.

6. In welchen Menschen sehen Sie die Schwächsten in unserer Stadt und welche Hilfe werden Sie Ihnen zukommen lassen?

In einer Großstadt wie Düsseldorf gibt es viele Menschen, die in besonderem Maße auf unsere Solidarität angewiesen sind, beispielsweise Obdachlose und Geflüchtete. Als Christ sehe ich es als meine Pflicht an, den Schwachen und Hilfsbedürftigen in unserer Stadtgesellschaft beizustehen, zum Beispiel mit einer engagierten Sozialarbeit und passgenauen Hilfen. Es geht dabei um mehr, als nur das Lebensnotwendige bereitzustellen, wir müssen vielmehr Perspektiven schaffen und eine wirkliche Teilhabe ermöglichen.

7. Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, damit Kinder, Jugendliche und Familien in Düsseldorf eine Zukunft haben?

Düsseldorf als kinder- und familienfreundliche Stadt bedeutet, eine Kinderbetreuung, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht, Bildung auf höchstem Niveau, Freizeitangebote für Jugendliche, sichere Arbeitsplätze für die Eltern, angemessener Wohnraum und die Betreuung und Versorgung pflegebedürftiger Angehöriger. Darum werde ich mich mit aller Kraft kümmern.

8. Was wollen Sie unternehmen, um auch Bedürftigen, insbesondere jungen Familien, preiswertes Wohnen zu sichern?

Die CDU hat hier 2013 das Handlungskonzept „Wohnen“ aufgelegt. Damit ist sichergestellt, dass überall, wo neue Wohnungen entstehen, auch preisgedämpfte und öffentlich geförderte Wohnraum entsteht. Diesen Weg möchte ich weiter fortsetzen, denn ich werde auch hier auf nachhaltige Politik setzen.

9. Welche Schritte wollen Sie unternehmen, damit alte und pflegebedürftige Menschen gut versorgt werden können? Wie wollen Sie Altersarmut verhindern?

So wichtig wie die Betreuung der Kinder ist inzwischen die Frage der Betreuung und Versorgung pflegebedürftiger Angehöriger. Diese muss erleichtert werden. Ich werde mich gemeinsam mit der Liga der Wohlfahrtsverbände für einen optimalen Ausbau der Pflegeinfrastruktur in Düsseldorf einsetzen. Außerdem möchte ich generationenübergreifendes Wohnen fördern. In den vergangenen Monaten der Coronakrise hat sich gezeigt, wie gut unsere Stadtgesellschaft funktioniert und wie viele Menschen sich auch um unsere älteren Mitbürger gekümmert haben, zum Beispiel durch Einkaufshilfen. Dieses bürgerschaftliche Engagement möchte ich auch in Zukunft stärken – unabhängig von einer Krise.

10. Welche konkreten Möglichkeiten sehen Sie, Düsseldorf zur umweltfreundlichsten Stadt zu machen?

Klima- und Umweltschutz werden zentrale Schwerpunkte meiner Arbeit sein. Denn wir haben eine große Verantwortung für unsere natürlichen Lebensgrundlagen. Ich stehe zu dem Ziel, Düsseldorf bis 2035 klimaneutral zu machen. In allen Politikfeldern müssen wir darauf achten, dass unsere Lösungen klimagerecht sind. Hier ist ein konzertiertes Zusammenspiel vieler Akteure in der Stadt notwendig, dieses werde ich vorantreiben.

11. Welches ist Ihre liebste Bibelstelle?

„Dass Ihr nichts aus Ehrgeiz und nichts aus Prahlerei tut. Sondern in Demut schätze einer den anderen höher ein als sich selbst. Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen.“ (Philipper 2:3-4)

■ **Dr. Stephan Keller**





STEFAN ENGSTFELD MdL

DER KANDIDAT VON BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN IM INTERVIEW

1. Was ist Ihr Lieblingsort in Düsseldorf?

Ich liebe es am und im Wasser zu sein, deshalb bin ich unheimlich gerne am Rhein - zum Beispiel an der Rheinufersperrpromenade, dem Paradiesstrand oder dem Fortuna-Büdchen. Apropos Fortuna: Natürlich sind auch meine Dauerkartenplätze bei Fortuna und der Düsseldorfer EG Lieblingsplätze. Meistens jedenfalls ;-)

2. Was sind für Sie als OB-Kandidatin die drei wichtigsten Herausforderungen für die Stadt Düsseldorf?

Ich möchte der erste GRÜNE Oberbürgermeister unserer schönen Stadt werden, weil die Herausforderungen von heute – allen voran der Klimaschutz – nicht mit den Ideen von gestern gelöst werden können. Es geht darum, Düsseldorf zukunftsfit und zu einer nachhaltigen Stadt zu machen. Der Klimawandel bedroht unsere Lebensgrundlage und ist schon längst in unserer Stadt angekommen – man muss sich nur mal unseren Wald oder die Temperaturen des letzten Sommers mit dem heißesten Tag seit Beginn der Wetteraufzeichnungen anschauen. Ich stehe für eine echte Verkehrswende mit mehr Platz für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen und einem bezahlbarem Mobilitätsmix, die Verbindung von Ökologie und bezahlbarem Wohnraum, sowie für die Einheit von Wirtschaft und Umwelt.

3. Sind Sie ChristIn und was bedeutet Ihnen Ihr Glaube in Ihrem politischen Handeln?

Ich bin in der evangelischen Kirche und ich finde, der christliche Grundsatz der Nächstenliebe sollte Leitbild persönlichen und politischen Handelns sein. Ich mache Politik, um die Lebensumstände für alle besser und gerechter zu gestalten. Hier, in NRW, in Deutschland, in Europa und überall auf der Welt. Außer-

dem habe ich durch meine Leidenschaft, das Tauchen, noch einen tieferen Einblick in die Schöpfung der Natur erhalten und setze mich dafür ein sie zu erhalten.

4. Was erwarten Sie als OberbürgermeisterIn von den Kirchen und Religionsgemeinschaften?

Ich wünsche mir von den Kirchen und Religionsgemeinschaften, dass sie sich weiterhin so stark für Humanität und Menschlichkeit einsetzen - weltweit und hier bei uns in Düsseldorf. Ich freue mich, dass die Kirche in der Frage der Seenotrettung so eine klare Meinung hat.

Ich würde mir wünschen, dass sich auch der Vatikan gegenüber bunteren Lebensentwürfen in der Gesellschaft weiter öffnen würde.

5. Was werden Sie als OberbürgermeisterIn zum Schutz des Sonntags tun? Was soll erlaubt sein, was nicht?

Wir GRÜNE haben uns vor bald zehn Jahren maßgeblich dafür eingesetzt, dass wir gemeinsam - Verwaltung, Politik, Kirchen, Gewerkschaften und Handel - über die verkaufsoffenen Sonntage beraten haben. Wir haben einen Düsseldorfer Weg gefunden, die Zahl der verkaufsoffenen Sonntage zu reduzieren. Diesen gemeinsamen Dialog möchte ich wieder beleben und den Weg weitergehen.

6. In welchen Menschen sehen Sie die Schwächsten in unserer Stadt und welche Hilfe werden Sie Ihnen zukommen lassen?

Nun ich denke nicht, dass es, die Schwächsten unter den Schwachen geben kann - denn man muss sich um alle gleichsam kümmern und keine Gruppe gegen eine andere ausspielen.

Ein wichtiges Thema ist sicherlich die Obdachlosigkeit. Ich möchte passende Angebote ermöglichen: zum Beispiel

durch Probewohnen, Kooperationen mit Wohnungsunternehmen, stärkere Wohnraumakquise und Housing-First-Projekte. Doch auch Geflüchtete brauchen nach wie vor unser aller Unterstützung, um hier einen sicheren Ort zu finden.

Und auch in einer reichen Stadt wie Düsseldorf ist Kinder- und Altersarmut leider häufiger als viele denken. Hier müssen Unterstützungsangebote zusammen mit den Trägern weiter ausgebaut werden.

7. Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, damit Kinder, Jugendliche und Familien in Düsseldorf eine Zukunft haben?

Wir müssen Ihnen zuerst einmal zuhören, wie ihre Vision der Stadt aussieht. Dazu müssen die Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen ausgebaut werden - beispielsweise durch die Einführung eines Kinderparlamentes.

Kinder brauchen Platz zum Leben und zum Spielen. Dazu habe ich vorgeschlagen, dass jeden Sonntag aus Straßen Spielstraßen werden können. Der Stadtrat hat meine Idee mittlerweile beschlossen, ein toller Erfolg. Wir brauchen darüber hinaus weitere Spielmöglichkeiten, etwa auf neu geschaffenen Abenteuerspielplätzen. Zudem ist das bezahlbare Wohnen für mich ein Grundrecht, auch für Kinder.

Und für die Jüngsten wollen wir 1000 neue KiTa Plätze pro Jahr einrichten.

8. Was wollen Sie unternehmen, um auch Bedürftigen, insbesondere jungen Familien, preiswertes Wohnen zu sichern?

In einer Wohnung zu leben, die bezahlbar ist, die lebenswert ist und die genug Platz bietet, verstehen wir wie gesagt als Grundrecht. Die Quoten für sozialen so-

wie preisgedämpften Wohnungsbau im Handlungskonzept Wohnen wollen wir deutlich erhöhen. Zudem wollen wir eine stärkere Preisdämpfung bei Mietkosten. Außerdem setzen wir uns für sogenannte Milieuschutzsatzungen ein, die die Verdrängung von Menschen aus ihren Quartieren verhindern soll. Und wir wollen die Unterstützung von gemeinschaftlichen, gerne auch generationsübergreifenden Wohnprojekten weiter ausbauen. Düsseldorf ist eine Stadt in der es sich sehr gut leben lässt, aber soll zu keiner Stadt werden in der nicht jeder leben kann.

9. Welche Schritte wollen Sie unternehmen, damit alte und pflegebedürftige Menschen gut versorgt werden können? Wie wollen Sie Altersarmut verhindern?

Meine Maxime, auch durch private Erfahrungen, ist es, solange wie möglich eine Versorgung zu Hause zu ermöglichen. Daher möchte ich in jedem Quartier Pflegestützpunkte, von denen aus von ambulanter bis stationärer Pflege alles rund um die Pflege organisiert werden kann. Für die Entlastung pflegender Angehöriger wollen wir die Angebote der Hilfeeinrichtungen weiter ausbauen, Beratungsangebote, Selbsthilfegruppen, Tages-, Nacht- und Kurzzeitpflege verstärken. Für den Bereich der stationären Pflege sollte die Stadt die Pflegeberufe noch weiter bewerben und sich beim Bau von Pflegeheimen engagieren. Auch in der Frage der Altersarmut kommt bezahlbarem Wohnraum und generationsübergreifenden Wohnprojekten besondere Bedeutung zu, ebenso wie den vielfältigen Angeboten der Träger und von Vereinen.

10. Welche konkreten Möglichkeiten sehen Sie, Düsseldorf zur umweltfreundlichsten Stadt zu machen?



Um bis 2035 klimaneutral zu werden müssen wir im Vergleich zu 2006 etwa 67% des CO₂ Ausstoßes reduzieren. Daher möchte ich das Klimaschutzkonzept konsequent und gesamtstädtisch umsetzen - mit konkreten, verpflichtenden Zeitplänen, mehr Personal und einem für die Bürger*innen transparenten, regelmäßigen Monitoring. Die Zeit von Modellprojekten ist vorbei. Vielmehr wollen wir für jeden Beschluss und jede Maßnahme eine detaillierte Klimafolgenabschätzung. Ich will Solarpanel auf jedem Dach der Stadt und ihrer Töchter, sowie deren ausschließliche Nutzung von Ökostrom. Und allen voran will ich eine echte Verkehrswende. Der Verkehr ist für ca. 30% der CO₂-Emissionen in Düsseldorf verantwortlich und hat bislang keine nennenswerten Reduktionen erreicht.

Ich will Rad- und Fußverkehr, Bus und Bahn im Sinne einer klimafreundlichen Mobilitätswende fördern und klimaneutrale Mobilität jederzeit und komfortabel allen Menschen ermöglichen. Dafür müssen wir Straßen gerechter planen und Flächen anders aufteilen. Wir müssen dazu mutig und entschlossen sein und gemeinsam nach neuen Lösungen für unsere Zukunft suchen.

11. Welches ist Ihre liebste Bibelstelle?

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. (Hebräer 13,14 (L))
Und natürlich mein Trauspruch. Psalm 85.11: Dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen.

■ **Stefan Engstfeld**



DR. MARIE-AGNES STRACK-ZIMMERMANN MdB DIE FDP-KANDIDATIN IM INTERVIEW

1. Was ist Ihr Lieblingsort in Düsseldorf?

Der Hofgarten am Sonntagmorgen, wenn die Natur erwacht, und man in der Stadt die Kirchenglocken läuten hört.

2. Was sind für Sie als OB-Kandidatin die drei wichtigsten Herausforderungen für die Stadt Düsseldorf?

Wohnraum für die Mitte der Gesellschaft zu schaffen, die Verkehrswende mit den Menschen - nicht gegen sie - einzuleiten und umzusetzen und die Finanzen der Stadt nach der Corona-Pandemie wieder ins Lot zu bringen, um Investitionen zu ermöglichen, auch um alle sozialen Errungenschaften in der Stadtgesellschaft weiterhin zu erhalten.

3. Sind Sie ChristIn und was bedeutet Ihnen Ihr Glaube in Ihrem politischen Handeln?

Der Glaube wurzelt tief in mir. Er begleitet mich vom ersten Moment meines Lebens an, stark geprägt in der Kindheit durch

meine Eltern und meine Großeltern. Er ist instinktiv und im Unterbewußtsein immer vorhanden. Der Glaube gibt mir viel Halt, kalibriert immer wieder meinen Werte-Kompass und macht mich bei aller Freude an der Diskussion und der Auseinandersetzung um die Sache, demütig und dankbar.

4. Was erwarten Sie als OberbürgermeisterIn von den Kirchen und Religionsgemeinschaften?

Dass sie sich immer wieder einmischen in die Herausforderungen einer modernen wachsenden Stadtgesellschaft, selbstkritisch und zukunftsorientiert.

5. Was werden Sie als OberbürgermeisterIn zum Schutz des Sonntags tun? Was soll erlaubt sein, was nicht?

Die Sonntagsruhe ist ein sehr hohes Gut. Gerade und besonders in Düsseldorf, wo Events und Parties in den letzten sechs Jahren massiv und ohne Qualitätsan-

spruch zugenommen haben. Den Kompromiss mit der Stadt bei bestimmten Anlässen sonntagsnachmittags ab 13:00 Ladenöffnungen zu ermöglichen, trage ich mit.

6. In welchen Menschen sehen Sie die Schwächsten in unserer Stadt und welche Hilfe werden Sie Ihnen zukommen lassen?

Für mich sind die schwächsten der Gesellschaft, diejenigen, die keine Lobby haben. Die Einsamen, die Zuhause sitzen und nicht den Mut haben über ihre Einsamkeit zu sprechen. Diesen Menschen müssen wir rausholen aus ihrer Einsamkeit und Begegnungsstätten anbieten.

7. Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, damit Kinder, Jugendliche und Familien in Düsseldorf eine Zukunft haben?

Eine Stadt lebt von denen, die „nachrücken“. Daher sind bezahlbare und

familienfreundliche Wohnungen das A und O. Natürlich gehört dazu eine entsprechende Infrastruktur: Ausreichende Bildungs- und Betreuungseinrichtungen wie Kitas und Schulen, Sportstätten und Freizeitangebote.

8. Was wollen Sie unternehmen, um auch Bedürftigen, insbesondere jungen Familien, preiswertes Wohnen zu sichern?

Basierend auf dem Handlungskonzept Wohnen (HKW), brauchen wir mehr städtische Grundstücke, um mit Genossenschaften, auf Erbpacht Wohnungen und Einfamilienhäuser zu errichten. Darüber brauchen wir gemeinsam mit den Vermietern eine „Tauschbörse“, um älteren Menschen kleinere Wohnungen - und entsprechend Familien größere Wohnungen zu vermitteln.

9. Welche Schritte wollen Sie unternehmen, damit alte und pflegebedürftige Menschen gut versorgt werden können? Wie wollen Sie Altersarmut verhindern?

Moderne Seniorenheime sind heute eine attraktive Möglichkeit, um selbstbestimmt in Würde und ggf. im Pflegefall leben zu können. Daher brauchen wir im Kontext von Neubauten auch immer entsprechende Angebote für genau diese Düsseldorfer und Düsseldorferinnen. Mit Altersarmut beschäftige ich mich auch als Mitglied des Deutschen Bundestags sehr intensiv, auch um in Zukunft, zu vermeiden, dass Menschen, die ein Leben lang gearbeitet haben, von ihrer Rente nicht leben können.

10. Welche konkreten Möglichkeiten sehen Sie, Düsseldorf zur umweltfreundlichsten Stadt zu machen?

Das Angebot des Öffentlichen Personen Nahverkehrs gehört weiterhin massiv ausgebaut mit mehr Angeboten und dichter Taktung. P&R Plätze am Rande der Stadt mit ÖPNV Angeboten, müssen ggf. zusammen mit den Nachbargemeinden gebaut werden, um die Einpendler zum Umsteigen zu bewegen. Wiedereinführung der grünen Welle und Einrichtung intelligenter digitaler Verkehrsführung, um das stop and go des Individualverkehrs zu vermeiden und ein ausgeklü-

geltes Radwegenetz. Dazu gehört auch ein Anreizsystem bzw. Förderung für Altbauten, um im Wohnbereich den Einsatz von Energie effizienter zu gestalten. Stopp des Ausbaus von Airport City II und damit Rettung des Waldes (25.000 qm²) zwischen der BAB 44 und dem Flughafen.

11. Welches ist Ihre liebste Bibelstelle?

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. (4 Mose 6:24-26)

■ **Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann**





1. Was ist Ihr Lieblingsort in Düsseldorf?

Mein Lieblingsort- vielleicht sind Sie jetzt überrascht - ist die Bank vor dem Miets- haus, in dem wir wohnen. Hier treffe ich die Nachbarschaft auf ein kleines Schwätzchen, manchmal auf ein Bier. Aber auch der Schrebergarten ist Wohl- fühlort für mich, die Familie und Freunde.

2. Was sind für Sie als OB-KandidatIn die drei wichtigsten Herausforderungen für die Stadt Düsseldorf?

1. Wir brauchen dringend Wohnraum für Menschen mit kleinem und middle- ren Einkommen. 2. Düsseldorf muss die Klimaziele erreichen und aus einer auto- gerechten eine menschengerechte Stadt machen. 3. In Zeiten von Corona und danach darf niemand zurückgelassen werden, auch wenn die Einnahmen der Stadt dramatisch eingebrochen sind. Es mehren sich die wirtschaftsnahen Stim- men, die auch für Düsseldorf verlangen, dass „freiwillige“ städtische Leistungen infrage gestellt werden. Will man das verhindern, muss die Stadt auf unsinnige Projekte wie die U81 verzichten, sie muss Kredite aufnehmen und die Gewerbe- steuer erhöhen. Zusätzlich brauchen wir dringend eine Vermögensabgabe von 5% auf alle Vermögen ab 2 Millionen Euro.

3. Sind Sie ChristIn und was bedeutet Ihnen Ihr Glaube in Ihrem politischen Handeln?

Meine Eltern haben mich und meine Brüder im christlichen Glauben erzogen, in der katholischen Jugend haben wir uns später mit den Ideen der „Kirche der Befreiung“ auseinandergesetzt. So bin ich Sozialist geworden. Mein politisches Handeln ist davon geprägt, gegen jede Form von Erniedrigung, sozialer und politischer Ungleichheit, gegen Rassis- mus und Frauenfeindlichkeit anzutreten. Ist das im christlichen Sinne?

4. Was erwarten Sie als Oberbürger- meisterIn von den Kirchen und Religionsgemeinschaften?

Fördern Sie das Zusammenleben der Menschen in der Stadt. Zeigen Sie durch eine intensive Zusammenarbeit der Re- ligionsgemeinschaften, dass die Welt unterschiedlich interpretiert werden kann, dass Sie sich aber alle gemeinsam für die Durchsetzung der Menschenrechte einsetzen. Machen Sie das praktisch: Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass der Caritasverband Düsseldorf und der SKFM das Bürgerbegehren für eine Millieuschutzsatzung unter dem Motto „Wohnen bleiben im Viertel“ unterstützt. Bitte machen Sie so weiter, denn auch Wohnen ist ein Menschenrecht.

5. Was werden Sie als Oberbürger- meisterIn zum Schutz des Sonntags tun? Was soll erlaubt sein, was nicht?

Beim Schutz des Sonntags bin ich ganz klar auf der Seite der Kirchen und der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di. Sonntag ist Ruhetag von der Arbeit. Die Einen besuchen die Messe, die Anderen treiben Sport, spielen mit den Kindern, treffen Freunde, besuchen Konzerte und Restaurants. Ich bin prinzipiell gegen Ladenöffnungen am Sonntag, gegen die ständige Ausdeh- nung des Kommerz auf alle Lebensberei- che rund um die Uhr.

6. In welchen Menschen sehen Sie die Schwächsten in unserer Stadt und welche Hilfe werden Sie Ihnen zukommen lassen?

Ich möchte hier keine Rangfolge auf- stellen, aber eine Sache muss Leitlinie sein: „Eine Wohnung ist nicht alles, aber alles ist nichts ohne eine Wohnung“. Menschen in Obdachlosigkeit müssen eine Wohnung erhalten, um ihr Leben besser meistern zu können, genauso wie

Geflüchtete. Wer mit dem Einstieg in die Rente auf einmal weniger Einkommen hat, muss sich Düsseldorf auch weiterhin leisten können. Deshalb muss die Stadt preiswerten Wohnraum zur Verfügung stellen. Darüber hinaus braucht es Sozial- tarife für Strom, Wasser und Wärme.

7. Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, damit Kinder, Jugendliche und Familien in Düsseldorf eine Zukunft haben?

Der Ausbau wohnortnaher, inklusiver Kitas mit psychologischer und heilpäda- gogischer Beratung ist notwendig. Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben, den ganzen Tag über in der Schule betreut und inklusiv gefördert zu werden. Ich will Sozialarbeiter*innen und Psycholog*in- nen einstellen, um Teams und Eltern be- raten zu können. Jugendliche brauchen Freiräume, in allen Stadtvierteln soll es Jugendclubs geben.

8. Was wollen Sie unternehmen, um auch Bedürftigen, insbesondere jungen Familien, preiswertes Wohnen zu sichern?



In Düsseldorf ist der Anteil an Sozialwohnungen mit 4% mittlerweile auf dem tiefsten Stand angekommen, obwohl ca. 50% der Düsseldorfer*innen einen Anspruch auf eine öffentlich geförderte Wohnung haben. Eine Wende kann dadurch herbeigeführt werden, dass die städtische Wohnungsbaugesellschaft SWD ausschließlich solche Wohnungen baut. Genossenschaftliches Bauen ist auch eine gute Idee. Damit dies aber preisgünstig geschieht, muss es aber eine neue Gemeinnützigkeit für Genossenschaften geben.

Gleichzeitig brauchen wir eine wirksame Zweckentfremdungssatzung gegen Leerstand und Umwandlungen in Ferienwohnungen und eine Millieuschutzsatzung, die Gentrifizierung der Viertel verhindert.

9. Welche Schritte wollen Sie unternehmen, damit alte und pflegebedürftige Menschen gut versorgt werden können? Wie wollen Sie Altersarmut verhindern?

Die städtische Wohnungsbaugesellschaft soll Mehrgenerationenhäuser bauen, deren Bewohner*innen sich das auch mit einem kleinen Einkommen leisten kön-

nen. Die Stadt wird, wenn es nach meinem Willen ginge, eigene Seniorenzentren betreiben, um schnell und in guter Qualität den wachsenden Bedarf decken zu können. Düsseldorf ist der Hotspot bei Altersarmut in NRW, 9000 Menschen über 65 erhalten Leistungen der Grundversicherung, mit wachsender Tendenz. Wir brauchen deshalb eine Grundrente von 1050 Euro, wie es DIE LINKE seit längerem fordert. Und wir brauchen Mindestlöhne von aktuell 13 Euro pro Stunde. Alles darunter ist nicht armutsfest. Besondere Aktivitäten braucht es, um gegen die Vereinsamung älterer Menschen vorzugehen. Ist es utopisch, gutausgestattete Begegnungsstätten mit preiswertem Mittagstisch, Kaffeeklatsch, Spaß und Beratung einzurichten? Da ist auch die Stadt in Verantwortung.

10. Welche konkreten Möglichkeiten sehen Sie, Düsseldorf zur umweltfreundlichsten Stadt zu machen?

Neben dem Ausbau eines sicheren Radwegesystems müssen Bahnen und Busse der Rheinbahn zu den attraktivsten Verkehrsmitteln ausgebaut werden. Dazu

gehört ein Ticket 30 Euro/ Monat und ein Ticket 10 Euro/ Monat für Kinder, Rentner*innen und Bezieher*innen von staatlicher Unterstützung. Wir brauchen Tempo 30 in der Innenstadt. Die Stadt wird die Stadtwerke rekommunalisieren, in erneuerbare Energien investieren, auf allen öffentlichen Gebäuden Solarpanels anbringen, Dächer und Fassaden begrünen. Und wir sollten eine Idee aus Berlin aufgreifen: Bestimmte Straßen werden am Wochenende zur Spielstraße - für Jung und Alt. Das ist gut fürs (mitmenschliche) Klima.

11. Welches ist Ihre liebste Bibelstelle?

„Ich liebe Gerechtigkeit und hasse gemeinen Raub“ (Jesaja 61,8)

■ Udo Bonn

WÄHLE DEINEN NÄCHSTEN! WOFÜR CHRISTEN WÄHLEN

Wähle für das Gemeinwohl

- gegen jeden, der sagt, es gehe ohne Verzicht!
- für konkrete und machbare Hilfen für Familien und Arbeitnehmer
- für bessere Schulen und eine bessere Erziehung
- für ein Gemeinwohl ohne Grenzen: unser Wohlstand darf nicht weiter auf Kosten anderer gehen!
- für eine bewohnbare Erde für zukünftige Generationen

Wähle für die „Schwächeren“ und die „Anderen“

- verschieden sein ist Reichtum: wähle jene, die das zu schätzen wissen!
- wähle gegen die Armut, nicht gegen die Armen jeglicher Herkunft
- wähle gegen eine Welt, die in „wir“ und „die anderen“ gespalten ist

Wähle die richtige Person: eine/n gute/n Politiker/in ...

- ist verantwortungsbewusst: in Wort und Tat
- hat Augenmaß: nähert sich großen Idealen in kleinen Schritten
- zeichnet sich aus durch Sachkenntnis und vermeidet große Sprüche

Wählen ist Verantwortung

- deine Stimme drückt dein Interesse für das Gemeinwohl aus
- niemand ist perfekt: eine unvollkommene Politik ist besser als gar keine
- du findest, deine Anliegen sind nicht vertreten? Dann engagiere dich!

Nach: „Kommission für Arbeit und soziale Gerechtigkeit“,
Bistum Bozen-Brixen ■



KANDIDATINNEN LIVE 19. AUGUST 2020 IM MAXHAUS

Am **Mittwoch**, den **19. August 2020**, um **19:00 Uhr** findet im Klosterhof des Katholischen Stadthauses Maxhaus ein Podiumsgespräch mit den fünf KandidatInnen für das Amt des Oberbürgermeisterst statt.

Die Gäste sind: Oberbürgermeister Thomas Geisel, Dr. Stephan Keller, Stefan Engstfeld MdL, Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann MdB, Udo Bonn

Kommen Sie ins Maxhaus! Für die Einhaltung der Corona-Bestimmungen ist selbstverständlich gesorgt.

Oder verfolgen Sie die Diskussion per Livestream über den YouTube Kanal der Katholische Kirche in Düsseldorf unter dem folgenden Link:

www.youtube.com/channel/UCyQWnpEqNtxRstRN_B2AyIA ■